

Kalenderblatt

stz vom 28. März 1991

Ist die Zukunft der Kindergärten gefährdet? Er werde sich hüten, eine Kindertagesstätte zum Sterben zu verurteilen, sagte der Erste Beigeordnete der Stadt Schmalkalden, Peter Handy (SPD) im Rahmen einer Diskussionsveranstaltung im Schmalkalder Rathaus. Mütter, Väter, Kindergärtnerinnen und Krippenerzieherinnen waren gekommen, um mit Vertretern der Stadt über die Zukunft der Kindereinrichtungen im Landkreis zu sprechen. SPD-Landtagsabgeordnete Edda Heymel stellte einen Gesetzesentwurf des Freistaates Thüringen vor. Darin soll das Recht auf einen Kindergartenplatz festgeschrieben werden sowie die Gründung von Integrationsgruppen.

18 000 D-Mark sollen für ein Modell des geplanten Krankenhausbauaus ausgegeben werden. Der Kreistag bewilligte die Summe.

Vorsicht, Nepper. Pauschal, so kündigte Schmalkaldens Baudirektor Hans Löffler an, werde nichts mehr unterschrieben. Er meinte damit Kostenangebote mancher Firmen, wo konkrete Leistungspreis-Angebote fehlten. Davor müssen die Kunden gewarnt werden.

Über erhebliche Sturmschäden klagt der Bürgermeister von Struth-Helmshof, Werner Häfner. Besonders oberhalb des Schwimmbades hatte der Wind eine Schneise geschlagen. Nach vorsichtigen Schätzungen des Revierförsters habe es zirka 3000 Festmeter Bruchholz gegeben, sagte Häfner. Davon sei aber nicht nur der Gemeindevwald betroffen.

Autos in Breitungen demoliert

Breitungen – Am Samstag, kurz vor Mitternacht, wurden in der Eisenacher Straße in Breitungen mehrere Autos beschädigt. Zwei Tatverdächtige wurden vorläufig festgenommen. Laut bisheriger Ermittlungen entstand, so die Polizei, ein Sachschaden von zirka 6500 Euro. Die Ermittlungen zum Tatbestand dauern noch an.

Zu viel Alkohol hinter dem Steuer

Breitungen – Am vergangenen Freitag, ca. 22 Uhr, wurde ein Autofahrer in Breitungen einer Verkehrskontrolle unterzogen. Die Beamten ließen den Fahrer ins Rührchen pusten und ihr Verdacht bestätigte sich. Zu viel Promille hinter dem Steuer. Der Führerschein wurde eingezogen, die Weiterfahrt unterbunden.



Dr. Christel Siegmund (2. v. l.) leitet die AG Mundart im Landkreis. Zum ersten Treffen kam man in Wernshausen zusammen, im Bild Rita Fulsche aus Neubrunn (l.), Helga Sell aus Metzels (M.), Harry Brehmer aus Jüchsen und Gisela Dreßler aus Reichenhausen (r.). Foto: Annett Recknagel

Mundart behüten

Die Regionale Arbeitsgruppe „Mundart“ hat sich konstituiert. Geleitet wird sie von Christel Siegmund aus Wernshausen.

Wernshausen – Vom Kulturgut Dialekt war die Rede. Auch darüber, dass von Ort zu Ort anders Platt gesprochen wird, diskutierten Freunde der Mundart am Samstag in Wernshausen. Zusammengekommen waren sie, um eine regionale Arbeitsgruppe Mundart zu gründen. Für deren Leitung konnte Christel Siegmund aus Wernshausen gewonnen werden. Während des ersten Treffens informierten Mundartsprecher und Ortschronisten über ihre Tätigkeit in ihren Dörfern.

Christel Siegmund verschaffte sich so einen ersten Überblick über die künftigen Mitarbeiter des Arbeitskreises. Ein Ziel in den nächsten Wochen und Monaten soll es sein, Aktivitäten in Sachen Mundart im gesamten Landkreis zu erfassen, sagte Kreisheimatpfleger Axel Wirth. Er war sehr erfreut, dass die Gründung dieser Gruppe zustande gekommen ist. „In unseren Köpfen geisterte dieses Vorhaben schon seit gut einem Jahr“, sagte er. Mit Christel Siegmund habe man eine versierte Leiterin, die das erste Treffen auch vorbereitet hatte.

„Wir wollen einen festen, auf Mundart eingeschworenen Kreis bil-

den“, betonte sie. Vorteilhaft für die Arbeit in der Gruppe seien Computerkenntnisse. Wenn dem nicht so wäre, könnten handschriftlich niedergeschriebene Mundartberichte auch von anderen abgetippt und digital erfasst werden. „Jeder spricht seinen Dialekt und schreibt ihn so auf“, stellte Siegmund heraus. Verstehen würde man sich trotzdem, die Mundart solle keinesfalls vereinheitlicht werden. Freilich sei es einfacher, Mundart zu sprechen und zu hören als diese aufzuschreiben. Trotzdem appellierte Siegmund an die Anwesenden, sich vor dem schriftlichen Erfassen der Mundart nicht zu scheuen. Nur so könne sie bewahrt werden. Freilich erleichterten Regeln zur Schreibweise diese Tätigkeit, letztlich aber könne auch jeder selbst überlegen, wie er die Mundart am einfachsten zu Papier bringe.

In der Runde wurde das bekräftigt. Fritz Fräbel, Ortschronist in Struth-Helmshof, wies darauf hin, dass die Mundart zu den ältesten Denkmälern überhaupt gehöre. Helga Sell, Vorsitzende des kirchlichen Heimatpflegevereins in Metzels, forderte, dass, was wir noch beherrschen, müssen wir an Jüngere weitergeben.“ Die einzige Möglichkeit für sie sei das Sprechen in den Familien. Junge Leute verstünden den Dialekt zwar, würden ihn selbst aber nicht mehr sprechen. Renate Schreyll, Ortschronistin in Altersbach und die Brotteroder Mundartsprecherin Ellen

Kummer konnten dies nur bestätigen. In ihrer aktiven Zeit als Grundschullehrerin hatte Renate Schreyll eine Mundartgruppe an ihrer Schule ins Leben gerufen. Gemeinsam mit den Schülern seien bestimmte Wort erarbeitet und auch nieder geschrieben worden. Schwieriger in Sachen Mundart wurde es, als infolge der Schulzusammenlegungen Schüler aus dem gesamten Haselgrund an einer Einrichtung unterrichtet wurden. Von Oberschönau nach Viernau variiere der Dialekt sehr stark. Trotzdem könne die Mundart nur weiter leben, wenn sie an die Jugend weitergegeben werde, stellte Ellen Kummer, die über Jahrzehnte hinweg selbst Mundartgruppen unterrichtet und geleitet hat, heraus. Bei all dem habe sie immer wieder versucht, mit Kindern zu arbeiten.

Als erste Aufgabe wollen die Mitarbeiter der regionalen Mundartgruppe jetzt ein Informationsmaterial über die Aktivitäten auf diesem Gebiet im Landkreis erstellen, damit deren Wirken besonders zum Tragen komme. Heißt: Zum Bewahren der Mundart sollen Personen, Gruppen und Vereine aus Vergangenheit und Gegenwart mit ihren Aktivitäten namentlich erfasst werden.

Diese reichen von wissenschaftlichen Erkundungen zur Mundart über Wörterbücher, eigene Veröffentlichungen und verschiedene Auftritte bis hin zu Verbindungen zu Schulen. Ebenso aber können sich Personen, Gruppen und Vereine, die

Redewendungen, Flurnamen, Spitznamen oder ähnliches gesammelt haben, melden. Auch die Veranstaltungen mit in Platt geschriebenen Volksstücken sollen in dem Informationsmaterial festgehalten werden.

Als Ansprechpartner wurde Hermann Fickel, ☎ 036949/21546, oder per Email herma3839@gmx.net.de – vom Burg- und Heimatverein in Untermassfeld gewonnen. Bis zum 6. Juni können sich all diejenigen bei ihm melden, die im Landkreis in Sachen Mundart oben genannte Aktivitäten vorzuweisen haben. Christel Siegmund will bis zum gleichen Termin den auf dem Gebiet der Mundart in der Region vorkommenden reichen Literaturschatz erfassen.

Ziel dabei ist es, eine Übersicht über die vorhandene Mundartliteratur im Landkreis zu erarbeiten. Aufgelistet werden sollen Druckerzeugnisse, Eigenproduktionen, persönliche Sammlungen und Einzellexemplare. Wichtig sei das nicht nur zur gegenseitigen Information, sondern auch zum Literaturtausch und letzten Endes zur Bereicherung der Bibliotheken.

Weiter will sich der Arbeitskreis Mundart schwerpunktmäßig mit der Ausarbeitung von Sitten und Gebräuchen in den einzelnen Orten, der Sammlung von typischen Mundartausdrücken und Redewendungen, der Eigenproduktion von Gedichten, Anekdoten und Sketchen sowie deren „Bearbeitung“ und Austausch widmen. ar

Der Stadtschreiber

Schweinsohren zum Mittag

Die englische Sprache gewinnt besonders bei jungen Leuten seit Langem an großer Bedeutung und verdrängt viele deutsche Wörter aus dem Vokabular. Es ist einfach „in“, modern oder auch schick, mit englischen Begriffen um sich zu werfen. Da wird eine Versammlung zum „Meeting“, eine Arbeitsgruppe (früher Kollektiv) zum „Team“, zum Einkaufen sagt man auf Neudeutsch „shoppen“, „shopen“, zum Briefeschreiben „mailen“. Obwohl man für „Schweinsohren“ noch keinen englischen Begriff eingedeutscht hat, führte diese Bezeichnung jüngst zu Verwechslungen. Die Lieblingskollegin erzählte, dass sie zum Mittagessen Schweinsohren servieren würde. Auf die Frage nach der Zubereitung brach sie in Gelächter aus, denn sie meinte keine „Löffel vom Schwein“, sondern schlicht und einfach das in jeder Konditorei erhältliche Gebäck „Schweinsohren“. Die Lachsvalven kamen von beiden Seiten. Vor Inbetriebnahme des Mundwerks einfach das Gehirn einschalten, empfiehlt



Ihr Stadtschreiber Berthold

Zinsgünstig für Häuslebauer

Meiningen – Die Thüringer Aufbaubank bietet auch in diesem Jahr wieder die zinsgünstigen Darlehen für interessierte künftige Bauherren sowie Eigenheimbesitzer an, informiert das Landratsamt Schmalkalden-Meiningen. Gefördert werden die Schaffung und der Erwerb von Eigenwohnraum, die Modernisierung und Instandsetzung von Eigenwohnraum, sowie das energieeffiziente Sanieren von Eigenwohnraum. Beim Bau oder Kauf von Eigenheimen kann ein Darlehen bis zu 30 Prozent der Gesamtkosten ausgereicht werden. Die Höchstgrenze liegt bei 100 000 Euro, heißt es in einer Mitteilung der Behörde. Für die Modernisierung und Instandsetzung von Eigenheimen können Hausbesitzer ein Darlehen bis zu 75 000 Euro beantragen. Der maximale Förderanteil für Modernisierungsmaßnahmen liegt bei 80 Prozent. Die Darlehen können jedoch nur ausgereicht werden, wenn gewisse Einkommensgrenzen nicht überschritten werden. Die Ermittlung der Einkommensgrenzen sowie eine ausführliche Beratung dazu erfolgt im Landratsamt Schmalkalden-Meiningen, Fachdienst Kreisentwicklung (Telefon 03693/485724) zu den üblichen Sprechzeiten oder nach telefonischer Terminvereinbarung, wird informiert.

Kleist gab sein Innerstes preis

Zum fünften Mal gastierte Cora Chilcott im Kunsthaus am Markt, diesmal mit einem nagelneuen Kleist-Abend.

Von Sigrid Nordmeyer

Schmalkalden – Weil sich das Schmalkalder Publikum wieder so begeistert zeigte, wird die Berliner Schauspielerin in Zukunft sicher noch weitere Kostproben aus ihrem, insgesamt 13 unterschiedliche Programme umfassenden Repertoire geben. Ihm gerecht werden. Und zeigen, dass der hochsensible Dichter durchaus auch fröhliche Momente im kurzen, anstrengenden Leben hatte.

Mit diesem Anspruch brachte Cora Chilcott einen Heinrich von Kleist auf die Bühne im Kunsthaus am Markt, der sein Innerstes preisgab. Mit fest gebundenem Pferdeschwanz und ebenso fester Miene zog die Berliner Schauspielerin die Originalzitate messerscharf aus den tatsächlich 230 erhaltenen Briefen Kleists. Gespickt mit kurzen, super gespielten Dia- oder Monologen aus den Dramen „Familie Schroffenstein“ (1803), „Der zerbrochene Krug“



Cora Chilcott als Heinrich von Kleist.

Foto: Sigrid Nordmeyer

(1808), „Amphitryon“ (1807), „Penthesilea“ (1807/08), „Das Käthchen von Heilbronn“ (1808) oder der Schrift „Gebet des Zoroaster“ (1810) hielt die zierliche gebürtige Leipzigerin den ehrgeizig gezogenen Spannungsbogen. Eine gute Stunde lang, hoch konzentriert und präsent. Bis zum versöhnlichen Abschiedsbrief, den der 34-Jährige am 21. November 1811 an seine Halbschwester Ulrike schreibt. Die berühmte Augenbin-

den-Szene aus dem Prinz Friedrich von Homburg (1811): „Nun, o Unsterblichkeit, bist du ganz mein!“ machte am Ende jenes Bild von einem Mann rund, für den der Ruhm, den der Himmel ihm versage als „das größte der Güter der Erde“ erschienen war (Brief an Ulrike am 26. Oktober 1803). Die 30 Leute in der Beletage der Galerie folgten dem dichten Ein-Frau-Programm aufmerksam und belohnten die hochkarätige pro-

fessionelle Darbietung mit kräftigem Applaus. „Einen tiefen Eindruck“ von diesem besonderen deutschen Dichter habe die Darstellung Chilcotts hinterlassen, was zu hören. In diesem Jahr gedenkt man dem 200. Todestag Heinrich von Kleists, der sich am 21. November 1811 am Stolper Loch bei Berlin zusammen mit Henriette Vogel das Leben nahm. Zu Lebzeiten verkannt und von der eigenen Familie geschmäht. Christa

Wolf gedenkt ihm 1979 in ihrer berühmten Erzählung „Kein Ort. Nirgends“, in der sie die fiktive Begegnung des Dichters mit Karoline von Günderode in Winkel (Rheingau) im Haus der Geschwister Brentano beschreibt.

Nur ein Vierteljahr habe sie von der Idee über Konzept und die Erarbeitung des Abends gebraucht, erzählte Cora Chilcott später, im Gespräch in geselliger Runde nach der Vorstellung. Premiere damit hatte sie erst vor gut zwei Wochen im Schillerhaus Leipzig und drei folgenden Aufführungen. „Sehr oft werde ich den Kleist über das Jahr 2011 hinaus wohl nicht spielen“, sieht Chilcott nüchtern, zu sperrig und schwierig sei das Thema. Dabei habe sie noch nie so laut beim Recherchieren lachen müssen wie beim Lesen der Kleistschen Lustspiele. Insgesamt 13 Stücke führt sie derzeit im Repertoire, unterteilt in vier musikalische Bühnenprogramme, vier Schauspiel-Soli sowie fünf literarisch-musikalische Collagen. Nach „Erlkönigs Tochter“ und dem Shakespeare-Abend „Nachtheller Tag, du bist mein Traumgesicht ...“ war der Kleist-Abend nun schon das dritte Schauspiel-Soli, das die Schmalkalder mit Begeisterung von Chilcott sahen.

Diebe auf der Flucht

Schwellingen – Durch einen Alarm wurden am 26. März, gegen 23.30 Uhr, in der Hilderser Straße in Schwellingen Unbekannte beim Diebstahl gestört. Nachdem zwei Vorhängeschlösser bei der Tat aufgebrochen worden waren, löste die Alarmanlage aus und die Täter flüchteten. Es entstand ein Sachschaden von ca. 20 Euro.

Leserservice

Telefon (0 36 83) 69 76 - 0,
Fax (0 36 83) 69 76 - 25

lokal.schmalkalden@freies-wort.de
lokal.schmalkalden@stz-online.de

Lokalredaktion: Silke Wolf (swo) (Leitung); Susann Schönwald (sb) (stv. Ltg.); Ulricke Bischoff (uf), Thomas Heigl (th), Dag-Michael Heurich (dag).
Redaktionsanschrift:
Hoffnung 26, 98574 Schmalkalden.
Anzeigenservice Privatkunden:
Telefon (01 80) 3 69 54 60, Fax (0 36 81) 85 11 73,
Geschäftskunden: Telefon (0 36 83) 69 76 - 26, -16
-17, Telefax (0 36 83) 69 76 24.
Leserservice (Abo/Zustellung):
Telefon (01 80) 3 69 54 80, Fax (01 80) 3 69 54 75
Servicepoint: Presseshop Schmalkalden,
Haindorfsgasse 15 (City-Center)
Abonnementpreis: 21,70 Euro, bei Postbezug
26,55 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer. Das Bezugsgehalt wird im Voraus erhoben.